

9. Unser Geist im Hier und Jetzt- Ist das Erleuchtung? (*Soko shin ze butsu*)

Aus ZEN-Schatzkammer, Band 1

In diesem Kapitel des *Shōbōgenzō* grenzt Dōgen die buddhistische Lehre von der altindischen Philosophie ab, die zur Zeit Gautama Buddhas beispielhaft von dem Brahmanen Senika vertreten wurde. Es gibt mehrere Streitgespräche zwischen Gautama Buddha und Senika, die die wesentlichen Kernpunkte der damals neuen buddhistischen Lehre treffend darstellen und gegen die der Lehre des Brahmanismus abzugrenzen. Dieser Brahmane vertrat den Glauben, es gebe einen ewigen unveränderlichen Seelenkern oder Geist im Menschen, der vom jeweiligen Körper unabhängig sei und durch die verschiedenen Wiedergeburten von einem Körper zum anderen wandern würde. Dies sei die große Wahrheit, die man leicht verstehen und erkennen könne, und durch diese Lehre vom ewigen Geist würde man ohne Mühe und ohne anstrengende Übungspraxis sofort frei werden. Nach Senika kann diese Geist-Substanz zwischen Leid und Freude, Wärme und Kälte, Schmerz und Verwirrung unterscheiden. Sie sei vom Körper völlig unabhängig und absolut selbstständig. Sie würde außerdem nicht durch irgendwelche Dinge, zum Beispiel durch Materie und die materielle Umgebung eingeschränkt oder behindert.

Senika zufolge durchdringt ein solcher ewiger Geist sowohl die Seelen der normalen als auch der heiligen Menschen. Hat man erst einmal das Wissen dieses Geistes erlangt, so sagt er, dann gibt es keine Täuschungen mehr über Körper und Seele und keine Irrwege. Dann sei man sofort und ohne Anstrengung frei und müsse nicht mehr leiden. Dadurch könne man auch sein eigenes ursprüngliches, spirituelles Bewusstsein klar erkennen. Diese geistige Essenz sei ewig und durchdringe alle Welten und alle Zeiten. Demgegenüber sind die Dinge dieser Welt und des

Universum vergänglich, sie kommen und gehen und haben keine Beständigkeit.

Man könne diese Geist-Essenz nach Senika auch das spirituelle Bewusstsein oder das wahre Ich nennen. Wer diese ursprüngliche Essenz durch das große Wissen erlangt hat, kann gemäß seiner Lehre in die Ewigkeit zurückkehren und ist nicht mehr gezwungen, im Kreislauf der Welt erneut unter Leiden wiedergeboren zu werden. Wenn dann der Geist in die Ewigkeit eingeht, ist der Leidenskreislauf von Leben und Tod endgültig beendet, und diese Geist-Substanz geht im unendlichen Ozean in der Essenz auf. Dies sind die Kernaussagen und der Glaube des Brahmanen.

Was sagt nun Meister Dōgen dazu, und wie kennzeichnet er dem gegenüber die Lehre des Buddha-Dharma? Wäre es nicht wunderbar, wenn der Brahmane Senika mit seiner Lehre Recht hätte und wir nur durch die einfache Erkenntnis über unseren so verstandenen „Geist“ dem Leiden und schmerzlichen Lauf des Lebens entkommen könnten?

Im achten Jahrhundert n. Chr. hatte der Buddhismus in China seine Blütezeit erreicht, die in der Zeit nach Bodhidharmas Ankunft wesentlich auf den großen Meister Daikan Enō zurückzuführen ist, der sein sechster Nachfolger in China war. Die Kultur im nördlichen China hatte einen besonders hohen Stand erreicht und unterschied sich damit von dem weniger entwickelten Süden, der damals auch Teile von Kambodscha und Vietnam umfasste. Dōgen berichtet, dass der Buddhismus im Süden weniger klar gewesen sei als im Norden und dass die Lehrmeinungen der dortigen sogenannten Meister oft der Lehre des Brahmanen Senika insofern bedenklich nahe kämen, als der Geist oder die geistige Essenz einfach mit Buddha gleichgesetzt wurde. Dōgen lehnt diese Lehre mit Nachdruck ab und erläutert dies anhand des berühmten Satzes: „*Geist Hier und Jetzt ist Buddha*“. Es geht ihm dabei nicht um Glauben, Wünsche und abstrakte Vorstellungen, sondern um die reale Wirklichkeit, ob wir

sie nun mögen oder nicht. Denn eine Flucht aus der Wirklichkeit in schöne Wunschträume sei vor allem eine Ursache für das Leiden der Menschen. Dies betont nicht zuletzt auch der Psychologe Sigmund Freud.

Was bedeutet nun der obige Satz, dass der Geist hier und jetzt Buddha sei?

In der Aufzeichnung eines Gesprächs des Nachfolgers von Meister Daikan Enō, der den Ehrennamen großer Landesmeister Daishō hatte und den Dōgen sehr hoch schätzte, wird die falsche oder zumindest ungenaue Lehre des Buddha-Dharma aus dem Süden Chinas anhand der Aussagen eines reisenden Buddhisten wiedergegeben. Dieser erläuterte dem großen Landesmeister, dass die Dharma-Lehrer im Süden sagten, der Satz „*Geist Hier und Jetzt ist Buddha*“ kennzeichne nur das Bewusstsein, aber nicht den Körper. Geist und Bewusstsein werden also gleichgesetzt und so konzipiert, dass sie vom Körper getrennt sind.

Ein solches Bewusstsein habe nach dieser Lehre die wesentliche Eigenschaft, dass es die Essenz des Sehens, Hörens, Wahrnehmens und des Wissens sei. Es steuere dabei alle Handlungen des Menschen und vor allem sein Denken und werde daher auch das „wahre, allumfassende Wissen“ genannt. Dieses umfassende Wissen sei der große Buddha, und außer diesem wunderbaren Wissen gebe es nichts anderes. Das Wissen sei also gemäß dieser Lehre das Höchste und zugleich die Essenz des Universums, und alles andere wie die Materie und der Körper seien dem untergeordnet und weniger wichtig. Der Geist und dieses Wissen seien unvergänglich. Der Geist verlasse den Körper nach dem Tod. Dies gleiche einem Menschen, der einfach aus seinem brennenden, unbrauchbaren Haus fortgeht oder einer Schlange, die sich häutet und die alte Haut zurücklässt.

Nach diesen Erläuterungen des Mannes aus dem Süden Chinas sah der große Landesmeister Daishō seine Meinung bestätigt, dass dort irrige Lehren des Buddha-Dharma verbreitet wurden. Er

bedauerte, dass dadurch die Schüler der jeweiligen sogenannten Meister in unklarer Weise unterrichtet würden und eine völlig falsche Richtung auf dem Buddha-Weg einschlagen müssten. Damit sei der wahre Buddha-Dharma im Süden verloren gegangen. Denn die wahre Lehre überschreite das Wissen, Bewusstsein und die sinnlichen Wahrnehmungen des Sehens, Hörens, Fühlens usw.. Allein mit dem Verstand oder mit unseren Sinnesorganen könnten wir die viel zu engen Grenzen des Denkens nicht überschreiten und hätten keinen Zugang zum wahren Buddha-Dharma. Die Lehre des Südens sei also das eigene zweifelhafte Wunschdenken und der einseitige subjektive Glaube der dortigen Meister. Diese können die große unfassbare Wahrheit nicht annähernd ausloten, die von Gautama Buddha und den großen Vorfahren im Dharma gelehrt und übermittelt wurden.

Wie erwähnt, bezeichnet Nishijima Roshi den Bereich des Denkens und der Ideen als Idealismus und den Bereich der Wahrnehmung und der Sinnesreize als Materialismus. Beide Lebensphilosophien sind für sich genommen zwar nicht ganz falsch, aber sie sind einseitig und eindimensional und können der Vielfalt des wunderbaren wirklichen Lebens im Universum und dessen umfassender Wahrheit nicht gerecht werden. Wer sich also in seinem Leben nach einer dieser beiden einseitigen Lebensphilosophien richtet und sich diese zu eigen macht, wird nicht aus dem dauernden Kreislauf des Leidens und der oberflächlichen Scheinfreuden herauskommen. Er klammert sich an einen Strohhalm, der bei ehrlicher Betrachtung überhaupt nicht tragen kann. Daher muss nach Nishijima Roshi unbedingt die dritte Lebensphilosophie des Handelns im Hier und Jetzt, also im gegenwärtigen Augenblick, hinzukommen. Die vierte, höchste buddhistische Lebensphilosophie umfasst dann sowohl die drei bereits genannten, geht aber darüber hinaus und wird Erwachen, Erleuchtung oder auch Leerheit genannt. Auf dieser höchsten

Stufe gibt es die unbedingte Einheit und Harmonie mit der Moral und den Gesetzen des Universums.

Wenn man den Geist nur im Sinne des Idealismus, also als Idee und daher in einer sehr begrenzten Dimension versteht, kann auch der Satz: *Geist Hier und Jetzt ist Buddha*“ nicht mehr umfassend verstanden werden. *Hier* bedeutet räumlich genau an diesem Ort, und *Jetzt* bedeutet genau in diesem Augenblick. Geist und Buddha sind nicht unabhängig von Raum und Zeit. Der Buddha-Dharma ist die Einheit von Theorie und Praxis und umfasst damit auch das Handeln und die Übungspraxis des Zazen im Hier und Jetzt. Er ist unauflösbar mit der Moral verbunden und beinhaltet die Gegebenheiten der Wirklichkeit und Wahrheit, so wie sie sind. Dabei wird nichts durch Glaubensfantasien und spekulatives Denken hinzugefügt, aber auch nichts weggenommen, ausgewählt und selektiert. Dies wird im Buddhismus mit einem klaren Spiegel verglichen, der alles reflektiert, was vor ihm erscheint, ohne etwas hinzuzufügen oder wegzulassen. Es ist sicher kein Geheimnis, dass die Flucht der Menschen vor der Wirklichkeit und Wahrheit die Ursache der meisten geistigen und psychischen Leiden ist, die wir in der heutigen Zeit leider genauso beobachten wie früher. Gautama Buddhas Lehre führt aber gerade hinaus aus diesem Kreislauf des Leidens und öffnet uns für die umfassende Wirklichkeit.

Den wahren Buddha-Geist können wir daher durch Denken allein nicht erfassen, sondern müssen ihn handelnd erfahren und erforschen, wobei uns das Streben nach der Wahrheit auf den richtigen Weg führt. Dieser Geist ist weit mehr als das Denken, denn er umfasst nach Dōgen auch die Wirklichkeit des Bambus, der Berge, Flüsse, der Erde, der Sonne, des Mondes und der Sterne, also auch der Dinge, die wir im Allgemeinen nur als Form und aus materialistischer Sicht betrachten. Dieser im Buddhismus gemeinte umfassende Geist ist also das Leben und Sterben selbst, ist das Kommen und Gehen, die Zazen-Praxis und das

alltägliche Leben. Der Zen-Buddhismus lehrt ganz klar, dass wir lernen müssen, unsere Vorstellungen, Ideen und unser Denken von der Wirklichkeit selbst zu unterscheiden und beides nicht zu verwechseln. Dōgen sagt daher:

„Wenn wir den Willen (zur Wahrheit) niemals erweckt, das Praxis-Training niemals durchlaufen, den Bodhi-Geist niemals (verwirklicht) und Nirvana niemals (erfahren) haben, dann gibt es keinen (Zustand), 'Geist hier und jetzt ist Buddha'“.

Dieser Wille zur Wahrheit müsse nur in einem einzigen Augenblick oder in einem einzigen Atom des Körpers vorhanden sein, damit er wirksam werde und sich der wahre Buddha-Geist verwirklicht. Dieser ist also viel umfassender als die „Geist-Essenz“ des Brahmanen Senika und die Lehrmeinungen der damaligen sogenannten Meister im Süden von China. Der wahre Geist wird daher nicht zuletzt durch das Tun mit dem Willen zur Wahrheit im Einklang mit moralischem Handeln verwirklicht.